

VORWORT

Die in diesen Studien dargestellte enge Verbindung Nietzsches Philosophie mit dem Faschismus pflegt in der Intelligenz Widerstände zweierlei Art heraufzurufen. Seit dem ersten Weltkrieg - und besonders im Westen - wächst die Anzahl jener, die in Nietzsche nichts, anders als den Ideologen des aggressiven Imperialismus sehen. Für diese existiert einfach die Nietzschefrage nicht.

Die Wahrheit wird aber in diesen allzu vereinfachten Form zur Lüge. Denn obwohl Nietzsche schon vor dreissig Jahren auf diese Weise abgestempelt wurde, bleibt seine Wirkung unverändert bestehen. Auch heute können wir noch bei sogenannten linken Schriftstellern Ausführungen finden, die Nietzsche und Marx als die beiden grossen revolutionären Denker des XIX. Jahrhunderts hinstellen.

Die Verbindung von Nietzsche und dem Faschismus wird aber auch von einer diametral entgegengesetzten Richtung abgelehnt. Dies geschieht sogar in recht demokratischen antifaschistischen Kreisen. Denken wir daran, welche tiefe Wirkung Nietzsche auf Thomas und Heinrich Mann, Shaw etc. hatte. Der geistreiche deutsche Denker, Ernst Bloch, schreibt während des Krieges, dass das ewige Geröde über den reaktionären Wesen Nietzsches schon langweilig geworden ist. Es sei doch eine allbekannte Tatsache, welchen verbitterter Gegner des Diktatorregimes Nietzsche gewesen war.

Dieses Beispiel ist sehr gut, denn es beleuchtet scharf die politische und gesellschaftliche Schwäche der demokratischen Weltanschauung, besonders die der in dieser Hinsicht ungeschultesten Deutschen. Unzweifelhaft: Nietzsche hat Bismarck scharf kritisiert. Und wir werden viele ehrliche Demokraten finden, die davon überzeugt sind, dass jede Kritik ein Symptom des Fortschritts, ja des Revolutionäertums ist; fortschrittlich ist jemand, der alles kritisiert, alles anzweifelt. /Nicht unsonst war es lange Zeit in den angelsächsischen

Staaten für den Intellektuellen, der etwas auf sich hält, Mode, Agnostiker zu sein./ Wenn nach dem jede Kritik umhersendenden System des Faschismus eine derartige Stimmung in breiten Kreisen der Intelligenz entsteht, so ist dies gesellschaftlich-psychologisch in höchstem Masse verständlich. Aber dass dieses Verhalten verständlich ist, macht es noch nicht objektiv richtig.

Denn in der gesellschaftlichen Wirklichkeit gibt es zweierlei Kritiken: man kann etwas von rechts oder von links kritisieren. Und die entwickelte demokratische Weltanschauung fordert in jedem Fall das Aufwerfen der Frage: weshalb wird kritisiert? Führt die Kritik nach vorwärts oder nach rückwärts? Ist sie berufen, die Demokratie zu stärken oder zu schwächen? Das Wesen der reifen und richtigen demokratischen Wachsamkeit besteht eben darin: in jedem einzelnen Fall den helfenden Freund oder den verborgenen Feind zu erkennen. Die Gereiztheit der linken Kritik gegenüber ist geradezu schädlich, wie die wohlwollende Geduld, respektive Blindheit der rechten gegenüber. /Auch dann, wenn ihre vorgebrachten Behauptungen den Tatsachen entsprechen, auch wenn ihre Bedenken einen realen Inhalt haben./ Diese Unterscheidung ist wesentlich, denn in kritischen oder stagnierenden Zeiten der Demokratie ist nichts leichter als infolge des nicht zu endgedachten "kritischen" Verhaltens von links nach rechts absurdsachen.

Lenin war das grösste Vorbild für diese demokratische Wachsamkeit. Er erkannte sofort, und war die aufgeworfene Frage noch so abstrakt, wer von rechts, wer von links kritisiert. Als er die um das Deutsche Ding an sich ausgebrochene erkenntnistheoretischen Diskussionen analysierte, unterschied er scharf die rechte Kritik der Neukantianer von der linken Feuerbachs, oder Tschornischewskija. Nur von diesem Standpunkt aus kann die Nietzschesche Dismarek-Kritik richtig bewertet werden. /Die in diesem Buchlein enthaltenen

Essays informieren den Leser über die Details dieser Fragen. Hier können wir nur zusammenfassend sagen, dass eine Nietzsche-Kritik nicht immer gleich ist mit einer Nietzsche-Kritik. Eine Sache ist die linke Kritik von Johann Jacoby und der Sozialdemokratie und eine andere die rechte Kritik, die Nietzsche und Lagarde und andere Ahnen des Faschismus angeht haben. Die Nietzschesche Nietzsche-Kritik widerlegt also durchaus nicht den objektiven Zusammenhang des Denkers mit dem Faschismus. Im Gegenteil. Sie unterstützt sie ihn.

Diese Darstellung spricht diesen Denker durchaus nicht die Sittlichkeit, die subjektive Ehrlichkeit ab; so auch diese Nietzsche Studie nicht. Aber mag jemand gutgläubig sein, oder nicht, geistreich oder nicht usw. die entscheidende Frage bleibt hier; wozu geht er, wen unterstützt er, wessen Verbündeter ist er objektiv? Wir unterstreichen: objektiv. Denn die Dynamik des Gedankens ist nicht unbedingt identisch mit der Dynamik der Leidenschaftlichsten subjektiven Bestrebungen des Denkers.

Dies ist der Punkt, von wo man die Frage der Aktualität Nietzsches aufwerfen kann. Nicht das ist wichtig, dass die Faschisten sich ihm angeeignet haben. Die Faschisten beanspruchten viele große Männer als die ihrigen, von denen man nur den Lobesanhalt der Braunkamden abstrahieren muss, um sie wieder in ihrer alten reinen Form vor uns zu haben: so Hitler. Es ist nicht wichtig, wie sich die offiziellen Verwalter des Nietzschekultus, der Nietzsche-tradition zum Faschismus verhalten haben. Elisabeth Förster Nietzsche nannte Mussolini den verehrungswürdigsten Schüler von Zarathustra. Rossin Holland war darüber tief enttäuscht und drückte seine Befürchtung aus, Nietzsche könnte infolge dieses Ausspruchs den Schicksal des Faschismus, wenn dessen unabwendbarer Zusammenbruch erfolgt, teilen.

Romain Rolland hat Elisabeth Krüger Nietzsches reaktionären Servilismus gegenüber vollständig Recht. Aber gegenüber dem Schicksal der Nietzsche'schen Philosophie hat er nicht Recht. Hier ist ein derartiger halb- oder ganz offizieller Ausspruch nicht entscheidend. Entscheidend ist ob und inwiefern ein Zusammenhang zwischen der Nietzsche'schen Weltanschauung und der faschistischen Demagogie aus einem objektiven Gesichtspunkt aus gesehen besteht. Auf diese Frage versuchen die hier veröffentlichten Studien eine Antwort zu geben, von denen die zweite unmittelbar nach der Machtergreifung Hitlers, die erste während des Weltkrieges geschrieben worden ist.

Sofort nach der Machtergreifung Hitlers entspannte sich eine Diskussion: Hat der Hitlerismus tiefgreifende ideologische Wurzeln und wenn ja, wo sind sie zu suchen? Wie weit reichen sie in die deutsche Vergangenheit zurück und wohin? Ist der Faschismus eine nationale oder eine internationale Erscheinung?

Die letztere Frage ist zu allgemein gestellt, um sie beantworten zu können. Wenn wir sie auch nur ein wenig konkretisieren, stellt es sich heraus, dass es ein Irrtum ist, in ihm ausschließlich deutsche /oder italienische usw./ Wurzeln zu sehen. Der Faschismus ist ein notwendiges Produkt der imperialistischen Ökonomie, der im Falle einer gewissen Verschärfung des Klassenkampfes auftritt. Um die Bestimmung Lenins bezüglich der revolutionären Lage zu variieren: er tritt ein, wenn die unterdrückenden Klassen nicht mehr in der Lage sind mit den alten Methoden zu agieren, aber die Unterdrückten diese Verhältnisse noch nicht entscheidend verändern können. Deshalb hat Sinclair Lewis Recht, wenn er in einem seiner Romane zeigt, wie sehr der Faschismus auch in den Vereinigten Staaten möglich ist.

In dieser Beziehung sind die Lehren des vorigen Weltkrieges besonders zu beherzigen. Der Bankrott der Hitlerischen "Neuen Ordnung" hat gezeigt, dass der reaktionäre, der geschichtliche Internationalismus nicht zu verwirklichen ist. Denn jede tiefe reaktionäre Herrschaft ist auch zugleich chauvinistisch, und muss damit verschiedene nationale Niederstände auslösen. Freilich existiert - um eine glückliche Formulierung Károlyis zu gebrauchen - auch der Internationalismus der Hitlertoten: der internationale Zusammenschluss gegen den Fortschritt, gegen die Befreiung, die Demokratie. Doch auch diese hat seine Grenzen: nämlich die kapitalistischen Beteteiligungen, die Interessensystemen und die daraus herauswachsenden Gegensätze. Mehr als 25 Jahre wurde die Zusammenfassung des Weltkapitals gegen die befreiten Völker der Sowjetunion geplant. Aber trotz München und der darauf folgenden Scheinfolge wurde sie nicht verwirklicht.

Freilich folgt daraus nicht, dass sie auch in Zukunft nicht zu verwirklichen ist. Ähnliche Versuche gab es, gibt es und wird es geben. Es hängt von der Sachkenntnis, Klugheit und Entschlossenheit der fortschrittlichen Völker ab, ob diese Pläne in der Zukunft verwirklicht werden können. Heute können wir nur so viel sagen, dass ihre allgemeinen Aussichten ungünstiger sind <sup>als</sup> vor dem vergangenen Krieg: die Völker haben gerade aus dem Krieg viel gelernt, erfahren; die Kräfte der Demokratie sind grösser, konzentrierter als sie früher waren.

Nur in diesem Rahmen können wir die Frage der internationalen Verwickeltheit und Verbreitung der faschistischen Ideologie richtig bewerten. Vor dem Krieg nahmen viele Antifaschisten den irrtümlichen Standpunkt ein, als wäre der Faschismus die terroristische Herrschaft einer kleinen Clique, der die Masse des Volkes als stets zum Widerstand bereite Todfeinde gegenüberstehen. Die Erfahrung des

Kriegen und der Hochkriegszeit überzeugen uns vom Gegenteil. Sie zeigen, dass die faschistische Ideologie tief in die breitesten Volksschichten eingedrungen ist und eine dauerhafte vergiftende Wirkung auf sie ausübte. In Deutschland und in ihren Vasallenstaaten ist diese Ideologie - auch nach dem offensichtlichen Bankrott und dem Zusammenbruch des Hitlerismus - in breiten Schichten lebendig. Sie ist noch immer aktiv und sucht die Wege einer Erneuerung. Die Ausrottung dieser Wurzeln ist daher eine Lebensfrage für den Weltfrieden, für die Befreiung der Völker.

Die Unterschätzung der faschistischen Ideologie bedeutet heute eine grosse Gefahr. Es ist kein Argument, dass die Zahl der ausgesprochenen Faschisten in diesem oder jenem Land gering ist. So war dies auch in der Mitte der zwanziger Jahre in Deutschland, um dann einem lavinenschnelligen Ansteigen der faschistischen Bewegung Platz zu machen. Die Gründe hierfür sind in erster Linie in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Basis des Imperialismus zu suchen. Doch darf daneben auch die allgemeine ideologische Empfänglichkeit der breiten Schichten der Intelligenz gegenüber dem Gift der faschistischen Weltanschauung nicht vernachlässigt werden.

Die Aufdeckung und idelle Ausrottung dieser Empfänglichkeit ist eine grosse Hochkriegsaufgabe der Demokratie. Deshalb muss bis zu den historischen und weltanschaulichen Wurzeln des Faschismus zurückgegangen werden. Denn nur durch ihre Ausrottung kann die faschistische Ideologie vernichtet, kann ihre zukünftige Renaissance verhindert werden. Es sei erlaubt, diese ideologische Lage durch ein kleines Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung zu illustrieren. In der zweiten Hälfte des Krieges hielt ich Vorträge vor hohen deutschen Offizieren, deren Mehrheit bei Stalingrad in Gefangenschaft geraten war. Bei Gelegenheit dieser Vorträge hatte ich mit einigen von ihnen eingehende Gespräche unter vier Augen.

Sie waren fast ohne Ausnahme davon überzeugt, dass der Zusammenbruch Hitlers früher oder später erfolgen müsse. Ohne Ausnahme verwarfen sie die Lehren von Hitler und Rosenberg. Aber bei den meisten hatte sich in Bezug auf das Wesen der Sache der aggressiven imperialistischen Ideologie geradezu nichts geändert. Sie verwarfen Hitler und Rosenberg und sahen sich auf die Philosophie von Nietzsche und Spengler zurück. Hinter dieser Deckung wollten sie den Ausbruch des dritten erfolgreichen Weltkrieges abwarten.

Hier liegt die Gefahr und dies ist unser Problem. Heute ist es keine grosse Sache mehr, Hitler und Rosenberg zu verwerfen. Doch wer sich auf Nietzsche oder Schopenhauer, Spengler oder Klages /freilich es kann auch Ortega y Gasset sein/ zurückzieht, kann jeden Tag einen Vorstoss zu einer neuen faschistischen Ideologie beginnen, eine Ideologie, die man vielleicht nicht mehr Faschismus nennt, die vielleicht Hitler und Mussolini verleugnet, die ihn aber ihrem Wesen nach in ihrer Unmenschlichkeit, in ihrer Verneinung des Fortschritts, der Demokratie und der Vernunft vielleicht noch übertrifft.

Diese aus Rückzug ausgebauten Schanzen und Deckungen gilt es nun zu vernichten. Darum beschäftigen sich diese Studien mit Nietzsche und eben auf diese Weise. Der Autor dieser Studien weiss ebenso gut wie andere, dass die aesthetischen, kulturkritischen, psychologischen etc. Schriften Nietzsches voll sind von geistreichen, ja sogar - stellenweise - von richtigen Bemerkungen. Trotzdem, oder besser gesagt: gerade infolgedessen wurde Nietzsche zum ~~best~~ führenden reaktionären Ideologen des letzten dreiviertel Jahrhunderts, da in der Ideellen Ausbildung der gegenwärtigen und zukünftigen reaktionären Strömungen eine grosse Rolle zukommt und zukommen wird.

MTA Fil. Int.  
Lukács Arc.

All dies ist kein Zufall, und viel mehr als eine blosser Mode oder Konjunktur. Nietzsche durchlebte als erster - und in vieler Hinsicht am tiefsten - jene Probleme, die die Intelligenz der ganzen imperialistischen Periode politisch, gesellschaftlich und in erster Linie auf dem Gebiet der Kultur am heftigsten beschäftigten:

einerseits die tiefe Unzufriedenheit mit der Entwicklung der kapitalistischen Kultur, die sich zuweilen in einer Empörung, ja sogar bis zum Wunsch eines revolutionären Umsturzes steigert; andererseits aber, dass die Intelligenz, mag sie noch so unzufrieden mit der Kultur der Gegenwart sein, dennoch nicht instande /oder nicht gewillt/ ist, sich von der oft gehassten und verachteten, von der oft stark kritisierten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Basis des Kapitalismus loszureissen. Inmitten dieser Widersprüche weist Nietzsche einen radikal scheinenden Weg des "Fortschritts" des "Revolutionärrtums" auf den man gehen kann, ohne diese Basis - wirtschaftlich und gesellschaftlich - zum Schwanken zu bringen, der ja sogar ihren reaktionären Charakter festig und stärkt. Damit schafft Nietzsche als erster die Konstruktion einer Kultur- und Geschichtsphilosophie, die für alle wirksamen reaktionären Strömungen der imperialistischen Periode bis hinunter zum Faschismus und für diesen in erster Reihe, beispielgebend wird. Und die geistige Verlorenheit der Intelligenz gegenüber diesen neuen Formen der Reaktion ist darauf zurückzuführen, dass - gleichviel ob sie dies weiss oder nicht, guthiesst oder nicht - ihre Weltanschauung, die entscheidenden Axiome ihrer Weltanschauung, ihre wesentliche Problematik mit der neuen Reaktion, dem Faschismus gemeinsame Grundlagen hat.

Hier ist in erster Reihe von der Krise der formalen Demokratie alten Typus die Rede. Diese Krise begann bereits zu Nietzsches Lebzeiten, vertiefte und stärkte sich aber in der imperialistischen Periode. Doch der Kreuzweg zu dem hier die Weltkultur gelangt war, wurde erst mit dem Sieg des Hitlerismus sichtbar. Nämlich, dass breite, werktätige Massen, wenn die formale Demokratie nicht instande oder nicht gewillt ist, ihre elementaren Existenzbedingungen zu garantieren oder zu verteidigen, leicht



der faschistischen Demagogie zum Opfer fallen; dass -  
un dies ist für diese Studien die wichtige Frage - die führende In-  
telligenz, die von Nietzsche und seinen Nachfolgern gelehrt hatte,  
aus der Krise der formalen Demokratie massenfeindliche, demokratie-  
feindliche Folgerungen zu ziehen, entweder von dem schmutzigen  
Strom des Faschismus ergriffen wird oder an seinem Ufer sitzend  
verzweifelt-ohnmächtig ihre Hände ringt.

Die Niederlage Hitlers stellt die zweiten arbeitenden  
Massen, mit ihr die Intelligenz wieder vor eine freie Wahl. Die  
in Entstehen begriffene neue Volksdemokratie ist die politische  
und gesellschaftliche Form einer positiven Wahl. Doch die Lehren  
der letzten Jahrzehnte, vor allem die Erfahrungen der Tragödie  
der Weimarer Demokratie soll uns eine Lehre einhämmern: die Demok-  
ratie ist nicht bloss eine wirtschaftliche, politische und gesell-  
schaftliche Frage - sondern auch eine Weltanschauungsfrage. Der  
volle Ausbau dieser demokratischen Weltanschauung - deren Gefühls-  
wurzeln tief in das arbeitende Volk, in die Arbeiterschaft und  
Bauernschaft hinabreicht. Wurzeln, die in der progressiven Epoche  
der bürgerlichen Periode sich einzusinken begannen und im Marxie-  
mus-Leninismus theoretisch wie praktisch einen reifen Ausdruck-  
bekamen, der Ausbau dieser demokratischen Weltanschauung ist eine  
der grössten Aufgaben, die uns gestellt ist. Ihre Lösung ist aber  
total unmöglich, ja die blosser richtige Fragestellung ist hoffnungs-  
los, solange die radikale Abrechnung mit der demokratiefeindlichen  
Weltanschauung des vergangenen Jahrhunderts und ihrer vollkommenen  
Liquidierung nicht vollzogen ist.

Zu diesem Fragenkomplex möchte dieses Heft einige Bei-  
träge liefern. Ich lege es dem Publikum vor in der Hoffnung, dass  
es sowohl wie mir wie anderen in der nächsten Zukunft möglich sein  
wird, sich mit diesen wichtigen Fragen breiter und umfassender zu

beschäftigen. Hier breite ich dem Leser bloss ein Beispiel - freilich ein Beispiel von sekundärer Bedeutung - aus. Ich tue es zugleich mit der Bitte, um Nachsicht wegen einiger Wiederholungen, die zu ungunsten der Natur der Sache nach fast unumgänglich war. Bei Studien, die an verschiedenen Stellen erschienen und in einem Abstand von einem Jahrzehnt geschrieben wurden.